

Wartende Mutter, 1917

Der Erste Weltkrieg schlug sich propagandistisch in verschiedenen Medien nieder. Ein wichtiger Multiplikator vaterländischen Gedankengutes waren Postkarten, vor allem Feldpostkarten. Das große Kartenangebot bediente einen gewaltigen Markt, da nie zuvor soviel Post geschrieben wurde wie im Ersten Weltkrieg. Schätzungen kommen auf 28,7 Milliarden Sendungen, davon sollen allein 7 Milliarden Bildpostkarten portofrei als Feldpost befördert worden sein.

Die hier abgebildete Wohnzimmerszene zeigt eine alte Frau, die mit gefalteten Händen in einem Sessel sitzt und in einem Buch – vermutlich der Familienbibel – liest. Das Motiv ist auf drei Seiten von einem grünen Eichenlaubrahmen eingefasst, der oben links und oben rechts folgenden Text aufweist: "In allen Stürmen In aller Not" (li) "Wird er dich beschirmen Der treue Gott" (re). In der Mitte sind drei Soldaten mit Gewehr und Pickelhaube zu erkennen. Dieses Motiv ist ebenfalls von einem Eichenlaubrahmen eingefasst, der unten in der Mitte die deutschen Reichsfarben schwarz-weiß-rot mit der in Gold gehaltenen Jahreszahl 1914 aufweist. Rechts auf dem weißen breiten Rand befindet sich ein handschriftlicher Gruß, der am 2. Dezember 1917 von Tübingen nach Blaubeuren ging.

Der Kartentext stammt aus dem Kirchenlied "Harre meine Seele", das von dem Elberfelder Kaufmann Johann Friedrich Reeder (1815-1872) verfasst wurde. Der ganze Text lautet: "Harre, meine Seele, harre des Herrn; alles ihm befehle, hilft er doch so gern! Sei unverzagt, bald der Morgen tagt, und ein neuer Frühling folgt dem Winter nach. In allen Stürmen, in aller Not wird er dich beschirmen, der treue Gott!". Reeder hatte den Text nach einem drohenden und wie durch ein Wunder nicht eingetretenen Bankrott geschrieben. Das Lied war als geistliches Volkslied sehr bekannt und fand zeitweise Eingang in das Kirchengesangbuch. Die hier abgedruckte Textstelle "in allen Stürmen" geht auf die Bibelstelle Jesaja 63 und 64 zurück. Die Worte sollen durch Gottvertrauen Zuversicht in der Kriegssituation erzeugen. In dem Motiv der Mutter, die auf ihre als Soldaten kämpfenden Söhne wartet, an sie denkt und für sie betet, konnten sich viele Frauen wiederfinden.



Feldpostkarte, gelaufen 1917.
Zentralarchiv der Ev. Kirche der Pfalz Abt. 173 Nr. 306.
Text: Gabriele Stüber und Andreas Kuhn

Die Postkarte ist als Reproduktion im Zentralarchiv der Ev. Kirche der Pfalz erhältlich.



Zentralarchiv der Ev. Kirche der Pfalz – Domplatz 6 – 67346 Speyer
www.zentralarchiv-speyer.de Menüpunkt Archivpädagogik